



DEUTSCHE
KINEMATHEK
MUSEUM
FÜR FILM UND
FERNSEHEN

Filmhaus am
Potsdamer Platz

Di-So 10-18 Uhr
Do 10-20 Uhr
S-U-Bahn
Potsdamer Platz

www.deutsche-kinemathek.de

Licht und Schatten

Am Filmset der
Weimarer Republik

Eine Ausstellung im
Museum für Film und Fernsehen

23. Januar bis
27. April 2014



www.deutsche-kinemathek.de

Pressemappe

www.deutsche-kinemathek.de

INFORMATIONEN

Titel	„Licht und Schatten. Am Filmset der Weimarer Republik“
Ort	Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen Filmhaus am Potsdamer Platz, 4. OG Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin-Tiergarten
Fahrverbindungen	S-/U-Bahn Potsdamer Platz, Bus M48, M85, 200 Varian-Fry-Straße
Informationen	T +49(0)30 300903-0, F +49(0)30300903-13 www.deutsche-kinemathek.de www.facebook.com/MuseumfuerFilmundFernsehen
Öffnungszeiten	Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr, Donnerstag 10 bis 20 Uhr <i>Sonderöffnung während der Berlinale: Montag, 10.2., 10 bis 18 Uhr</i>
Eintrittspreise	Kombiticket „Licht und Schatten“ und „The Unseen Seen“ Erwachsene 5 € ermäßigt 4 € Schüler 2 € Gruppentickets ab 10 Personen 4,50 € p. P. inklusive Ständige Ausstellung Erwachsene 7 € ermäßigt 4,50 € Schüler 2 € Familienticket 14 €
Führungen	Museumsinformation Berlin: T +49 (0)302 4749-888, F -883 museumsinformation@kulturprojekte-berlin.de
Exponate	265 Fotografien, davon 225 Filmbilder aus 65 Filmen der Weimarer Republik sowie Werkfotos und Filmplakate aus den Archiven der Deutschen Kinemathek
Medien	Ausschnitte aus Filmen der Weimarer Republik Dokumentation AUGE IN AUGE – EINE DEUTSCHE FILMGESCHICHTE (D 2008, Michael Althen, Hans Helmut Prinzler)
Ausstellungsfläche	280 qm, Filmhaus, 4. OG
Buch	Licht und Schatten Die großen Stumm- und Tonfilme der Weimarer Republik Hans Helmut Prinzler Schirmer/Mosel

WANDTEXT

„Licht und Schatten. Am Filmset der Weimarer Republik“

23. Januar bis 27. April 2014

Sonderausstellung der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen

Die Ausstellung „Licht und Schatten. Am Filmset der Weimarer Republik“ ist eine fotografische Entdeckungsreise in eine besonders kreative Phase der deutschen Filmgeschichte. Die Nachwirkungen des Ersten Weltkriegs und die Brüchigkeit der jungen Demokratie, das irrwitzige Tempo der neuen Zeit, die Realität des Alltags, aber auch die negative Utopie einer unbekannteren Zukunft – all das wurde in deutschen Spielfilmen vor 1933 mit künstlerischen Mitteln abgebildet und so an nachfolgende Generationen überliefert. Filme wie DAS CABINET DES DR. CALIGARI (1920), NOSFERATU – EINE SYMPHONIE DES GRAUENS (1922), DIE FREUDLOSE GASSE (1925), METROPOLIS (1927) und DER BLAUE ENGEL (1930) setzten Maßstäbe für das internationale Kino. Mit Hitlers Machtübernahme endete dieses wichtige Kapitel deutscher Filmgeschichte jäh: Regisseure wie Fritz Lang, Robert Siodmak und Max Ophüls, Autoren wie Walter Reisch, Curt Siodmak und Billy Wilder, Kameraleute wie Karl Freund, Franz Planer und Eugen Schüfftan durften ihren Beruf nicht mehr ausüben, weil ihnen dies wegen ihrer jüdischen Herkunft verboten wurde. Viele von ihnen emigrierten in die USA, nahmen ihr Know-how, ihre Ideen und ihre Tradition mit – und trugen sie von dort in die Welt.

Mit der Präsentation von 225 Fotos aus 65 Filmen widmet sich „Licht und Schatten“ den wichtigsten Filmen der Weimarer Republik. Darüber hinaus ist die Ausstellung auch eine Hommage an die Kunst der Filmfotografie. Die Beziehung zwischen Film, Kino und Fotografie war immer sehr intensiv, denn der Film braucht das Foto für seine Selbstdarstellung. All seine Schönheit und Imagination, seine Kunst und Popularität sind nicht denkbar ohne reproduzierte Bilder in Zeitungen, Zeitschriften und Magazinen, in Schaukästen und an Kinofassaden. Der Film braucht das Standfoto, das Starporträt und die visuelle Selbstreferenz. Deshalb begleiten Standfotografen, die oft unbekannt bleiben, die Dreharbeiten am Set. Sie sollen die Höhepunkte der erzählten Geschichten und vor allem die Protagonisten abbilden. Die Szenen und die Stars müssen verlockend aussehen, mit den Fotos werden potenzielle Zuschauer neugierig gemacht. In der Ausstellung zu sehen sind Originale aus dem Fotoarchiv der Deutschen Kinemathek. Dort werden insgesamt etwa eine Million Fotos, darunter Porträts, Standfotos und Werkaufnahmen, sorgfältig verwahrt.

Die von Hans Helmut Prinzler kuratierte Ausstellung entstand in Kooperation mit der Versicherungskammer Bayern und war 2012/13 im Kunstfoyer München zu sehen. Der begleitende Band „Licht und Schatten“ ist bei Schirmer/Mosel erschienen und für 29,95 € erhältlich.





FOTOGRAFIE | FILMTITEL

CARMEN

Deutschland 1918, Regie: Ernst Lubitsch

VERITAS VINCIT

Deutschland 1919, Regie: Joe May

MADAME DUBARRY

Deutschland 1919, Regie: Ernst Lubitsch

ROSE BERND

Deutschland 1919, Regie: Alfred Halm

UNHEIMLICHE GESCHICHTEN

Deutschland 1919, Regie: Richard Oswald

DIE PUPPE

Deutschland 1919, Regie: Ernst Lubitsch

DIE HERRIN DER WELT

Deutschland 1919/1920, Regie: Joe May

DAS CABINET DES DR. CALIGARI

Deutschland 1920, Regie: Robert Wiene

KOHLHIESELS TÖCHTER

Deutschland 1920, Regie: Ernst Lubitsch

GENUINE

Deutschland 1920, Regie: Robert Wiene

DER GOLEM, WIE ER IN DIE WELT KAM

Deutschland 1920, Regie: Paul Wegener und Carl Boese

ANNA BOLEYN

Deutschland 1920, Regie: Ernst Lubitsch

HAMLET

Deutschland 1921, Regie: Svend Gade und Heinz Schall

DIE BERGKATZE

Deutschland 1921, Regie: Ernst Lubitsch

DER MÜDE TOD

Deutschland 1921, Regie: Fritz Lang

HINTERTREPPE

Deutschland 1921, Regie: Leopold Jessner und Paul Leni



NOSFERATU

Deutschland 1922, Regie: Friedrich Wilhelm Murnau

DR. MABUSE, DER SPIELER

Deutschland 1922, Regie: Fritz Lang

LUCREZIA BORGIA

Deutschland 1922, Regie: Richard Oswald

EIN GLAS WASSER

Deutschland 1923, Regie: Ludwig Berger

BUDDENBROOKS

Deutschland 1923, Regie: Gerhard Lamprecht

SCHATTEN

Deutschland 1923, Regie: Arthur Robison

DIE STRASSE

Deutschland 1923, Regie: Karl Grune

SYLVESTER

Deutschland 1924, Regie: Lupu Pick

DIE NIBELUNGEN

Deutschland 1924, Regie: Fritz Lang

DAS WACHSFIGURENKABINETT

Deutschland 1924, Regie: Paul Leni, Leo Birinski

DER LETZTE MANN

Deutschland 1924, Regie: Friedrich Wilhelm Murnau

ZUR CHRONIK VON GRIESHUUS

Deutschland 1925, Regie: Arthur von Gerlach

WEGE ZU KRAFT UND SCHÖNHEIT

Deutschland 1925, Regie: Wilhelm Prager

DIE FREUDLOSE GASSE

Deutschland 1925, Regie: Georg Wilhelm Pabst

DIE VERRUFENEN

Deutschland 1925, Regie: Gerhard Lamprecht

VARIETÉ

Deutschland 1925, Regie: Ewald André Dupont

TARTÜFF

Deutschland 1926, Regie: Friedrich Wilhelm Murnau



DIE BRÜDER SCHELLENBERG

Deutschland 1926, Regie: Karl Grune

GEHEIMNISSE EINER SEELE

Deutschland 1926, Regie: Georg Wilhelm Pabst

DIE GESCHICHTE DES PRINZEN ACHMED

Deutschland 1926, Regie: Lotte Reiniger

FAUST

Deutschland 1926, Regie: Friedrich Wilhelm Murnau

DER HEILIGE BERG

Deutschland 1926, Regie: Arnold Fanck

METROPOLIS

Deutschland 1927, Regie: Fritz Lang

DIRNENTRAGÖDIE

Deutschland 1927, Regie: Bruno Rahn

DER FÜRST VON PAPPENHEIM

Deutschland 1927, Regie: Richard Eichberg

BERLIN, DIE SINFONIE DER GROSSSTADT

Deutschland 1927, Regie: Walther Ruttmann

DIE LIEBE DER JEANNE NEY

Deutschland 1927, Regie: Georg Wilhelm Pabst

DOÑA JUANA

Deutschland 1928, Regie: Paul Czinner

ZUFLUCHT

Deutschland 1928, Regie: Carl Froelich

HEIMKEHR

Deutschland 1928, Regie: Joe May

DIE BÜCHSE DER PANDORA

Deutschland 1929, Regie: Georg Wilhelm Pabst

ASPHALT

Deutschland 1929, Regie: Joe May

DIE WUNDERBARE LÜGE DER NINA PETROWNA

Deutschland 1929, Regie: Hanns Schwarz



DIE FRAU, NACH DER MAN SICH SEHNT
Deutschland 1929, Regie: Kurt Bernhard

TAGEBUCH EINER VERLORENEN
Deutschland 1929, Regie: Georg Wilhelm Pabst

DIE WEISSE HÖLLE VOM PIZ PALÜ
Deutschland 1929, Regie: Arnold Fanck, Georg Wilhelm Pabst

FRAU IM MOND
Deutschland 1929, Regie: Fritz Lang

MUTTER KRAUSENS FAHRT INS GLÜCK
Deutschland 1929, Regie: Piel Jutzi

MENSCHEN AM SONNTAG
Deutschland 1930, Regie: Robert Siodmak

DER BLAUE ENGEL
Deutschland 1930, Regie: Josef von Sternberg

DIE 3-GROSCHENOPER
Deutschland 1931, Regie: Georg Wilhelm Pabst

M
Deutschland 1931, Regie: Fritz Lang

DER KONGRESS TANZT
Deutschland 1931, Regie: Eric Charell

BERLIN ALEXANDERPLATZ
Deutschland 1931, Regie: Phil Jutzi

MÄDCHEN IN UNIFORM
Deutschland 1931, Regie: Leontine Sagan

EMIL UND DIE DETEKTIVE
Deutschland 1931, Regie: Gerhard Lamprecht

KUHLE WAMPE ODER WEM GEHÖRT DIE WELT
Deutschland 1932, Regie: Slatan Dudow

ICH BEI TAG UND DU BEI NACHT
Deutschland 1932, Regie: Ludwig Berger

LIEBELEI
Deutschland 1933, Regie: Max Ophüls



MEDIEN | FILMTITEL

DAS CABINET DES DR. CALIGARI
Deutschland 1920, Regie: Robert Wiene

NOSFERATU
Deutschland 1922, Regie: Friedrich Wilhelm Murnau

DIE NIBELUNGEN
Deutschland 1924, Regie: Fritz Lang

DER LETZTE MANN
Deutschland 1924, Regie: Friedrich Wilhelm Murnau

METROPOLIS
Deutschland 1927, Regie: Fritz Lang

M
Deutschland 1931, Regie: Fritz Lang

Länge: 26:50 Minuten
Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Wiesbaden

+++

AUGE IN AUGE – EINE DEUTSCHE FILMGESCHICHTE
Deutschland 2008
Regie: Michael Althen, Hans Helmut Prinzler

Länge: 15:25 Minuten
Preview Production GbR, München

KURZBIOGRAFIE



Foto/© Helga Paris

Hans Helmut Prinzler, geboren 1938 in Berlin
Filmhistoriker, Autor und Herausgeber
Lebt und arbeitet in Berlin

Hans Helmut Prinzler studierte Publizistik, Theaterwissenschaft und Germanistik in München und Berlin. Nach seinem Studium arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Publizistik der FU, Berlin. 1969 ging Hans Helmut Prinzler an die dffb, wo er 10 Jahre als Studienleiter tätig war. Zur Deutschen Kinemathek wechselte Hans Helmut Prinzler 1979, wurde Abteilungsleiter für Publikationen und Veranstaltungen und zeichnete für die Retrospektive der Berlinale verantwortlich. Von 1990 bis 2006 war er Vorstand der Deutschen Kinemathek. Seit Eröffnung des Filmhauses am Potsdamer Platz 2000 bis zu seiner Pensionierung 2006 war Hans Helmut Prinzler zugleich Direktor des Filmmuseums Berlin.

Er ist seit 1996 Mitglied der Akademie der Künste, war dort Direktor der Abteilung Film- und Medienkunst von 2000 bis 2009 und stellvertretender Direktor bis 2012. Vom RBB wurde er 2009 zum Vorsitzenden des Rundfunkrates gewählt; das Amt übte er bis 2012 aus.

Hans Helmut Prinzler ist seit 2010 Kurator des Hauptstadtkulturfonds.

<http://www.hhprinzler.de>

BUCH

Licht und Schatten

Die großen Stumm- und Tonfilme der Weimarer Republik

335 Filmbilder von „Mutter Krause“ bis „Dr. Mabuse“

Hans Helmut Prinzler

Schirmer/Mosel, Deutsche Kinemathek

308 Seiten, 443 Abbildungen, 29,95 €

ISBN 978-3-8296-0588-5

ZUR FILMFOTOGRAFIE

Vorwort aus dem Buch „Licht und Schatten“

Die Filmfotografie entstand nur aus einem Grund und dient bis heute nur einem Zweck – sie soll für den Film werben. Die Produktionsfirmen geben die Fotos an die Presse und an die Kinos, um Zuschauer in die Filmtheater zu locken. Bei einer Komödie werden komische Situationen abgebildet, bei einem Science Fiction-Film Zukunftsvisionen, bei einem Kriminalfilm oder Thriller gespannte Gesichter und finstere Gestalten. Gezeigt werden zentrale Situationen, konzentrierte Atmosphäre und die Hauptdarsteller.

Schon in der Anfangszeit des Kinos gehen Filmfotos auch an die Grafiker, die mit ihnen erste Plakate gestalten; später zeichneten die Grafiker in einem dramatischen Stil prägnante Filmszenen und kombinierten sie mit dem Schriftbild von Filmtitel, Verleih und Schauspielern. Je abstrakter und individueller die Grafik, umso künstlerischer wurde das Plakat. Es gab auch Mischformen von Foto und Grafik, Fotomontagen und reine Fotoplakate. Immer bildete das Filmfoto die Vorlage.

In Deutschland werden Filmfotos auch Standfotos genannt, weil die Szene für das Foto gestellt ist. Standfotos zeigen das Bild einer für den Film charakteristischen Szene, die idealerweise so auch im Film vorkommt. Im Asta-Nielsen-Film *Die Filmprimadonna* (1913; Regie: Urban Gad) sieht man, wie ein Standfoto aufgenommen wird – nachdem ein Paar auf einer Bank gefilmt wurde, geht der Kameramann von der Film- zu einer Fotokamera. Das Paar setzt sich auf der Bank in Pose, bleibt unbewegt – und der Auslöser wird gedrückt. Dass der Kameramann auch die Standfotos aufnahm, war schon in den zwanziger Jahren eher die Ausnahme. Heinrich Gärtner, der vor allem für Richard Eichberg-Produktionen an der Filmkamera stand, setzte auf die Rückseite der Fotos den Stempel: *Unter jeder Vervielfältigung ist zu vermerken – Foto H. Gärtner.*

In der Regel aber wurden für Filme Fotografen engagiert – eben die Standfotografen. Die Standfotografie war ein eigener Berufszweig; er war nicht besonders angesehen, weder bei den Filmschaffenden noch bei den Fotografen. Seriöse Vertreter des Berufs besaßen ihr eigenes Atelier, in dem sie Portraitaufnahmen herstellten. In solchen „richtigen“ Fotoateliers ließen sich auch Filmstars und namhafte Filmschaffende fotografieren. In Hollywood gab es auf dem Studiogelände eigene Fotoateliers, in denen das Image der großen Stars zusammen mit der Werbeabteilung der Produktion sorgfältig modelliert wurde. Die Ufa – und in Deutschland nur die Ufa – hatte ein kleines Fotostudio. Mitte der zwanziger Jahre engagierte Erich Pommer den Fotografen Hans Natge, der bei dem Film *Das alte Gesetz* (1923; Regie: E. A. Dupont) die von ihm so benannte „Momentfotografie“ durchgesetzt hatte. Das bedeutete, dass die Fotos während der Filmaufnahmen und nicht danach gemacht wurden. Auch dieses Verfahren ist dokumentiert. Im Fragment *Der Film im Film* (1923/24; Regie: Friedrich Porges) sieht man Natge bei den Dreharbeiten zu *Das alte Gesetz* neben dem Kameramann auf einem Podest bei der Arbeit. Für die Ufa fotografierte Natge die Filme *Ein Walzertraum* (1925; Regie: Ludwig Berger), *Der letzte Mann* (1924; Regie: F. W. Murnau), *Variété* (1925; Regie: E. A. Dupont), *Faust* (1925/26; Regie: F.W. Murnau) und *Manon Lescaut* (1925/26; Regie: Artur Robison). Sein Verfahren setzte sich nicht durch. Es war den Produzenten zu aufwendig; Filmfotos durften nicht so viel kosten. Gelegentlich schickte eine Illustrierte bekanntere Fotokünstler wie Mario von Bucovic oder Laszlo Willinger ins Filmstudio. Dann sah man in ihren Reportagen, wie das Drehteam arbeitete, der Regisseur eine Szene vorspielte oder der Star geschminkt wurde. Diese „Werkfotos“ – Aufnahmen aus dem Produktionsprozess – waren dann gelegentlich arrangiert, damit der berühmte Fotograf für die aufgabenstarke Illustrierte in kurzer Zeit gute Motive bekam. Auch Standfotografen machten solche Werkfotos – zur Erinnerung, aus Interesse oder im Auftrag. Pro Film entstanden, je nach Wunsch des Auftraggebers, zwischen 400 und 800 Einzelaufnahmen; rund zehn Prozent davon sind Werkaufnahmen.

Der Arbeitsalltag des Standfotografen bestand vor allem aus Warten. Er musste warten, bis die Schauspieler geschminkt waren, die Szene eingeleuchtet und abgedreht war, der Regisseur seine Anweisungen gegeben hatte und mit der Aufnahme zufrieden war; jetzt galt es, die Schauspieler festzuhalten oder zurück zu holen und dann mussten sie so tun, als würden sie die Szene noch einmal spielen. Kümmerte sich der Regisseur um die Qualität des Standfotos? Räumte der Kameramann seinen Platz, damit der Fotograf seinen Standpunkt einnehmen konnte? Man kann sich vorstellen, dass jeder Ateliertag ein neuer Kampftag war. Standfotografen konnten ja so was von lästig sein. Nicht umsonst hieß das Standfoto auch „Die Nebenaufnahme“.

Aus der Zeit der Weimarer Republik können nur wenige Filmfotografen benannt werden. Namen wie Horst von Harbou oder Hans Casparius findet man nicht in den Annoncen und Listen der Berufsverbände; nur wenige andere sind bekannt, denn die Fotos sind selten mit einem Fotografenstempel versehen. 1929 erschien das Buch *Filmphotos wie noch nie. 1200 interessante Photos aus den besten Filmen aller Länder* im Verlag Kindt und Bucher. Darin ist kein einziger Fotograf genannt.

Das Branchenbuch *Der kleine Aufnahmeleiter* (Ausgabe 1927) nennt nur sieben Fotografen (aber 13 Sensationsdarsteller), darunter Walter Lichtenstein, der später im französischen Exil unter dem Namen „Limot“ bekannt wurde, Karl Lindner aus Neukölln und Alexander Schmoll, der seine Bilder stempelte.

Sind Filmfotos Kunst? Die Frage überlassen wir denen, die immer noch darüber räsonieren, ob Film Kunst ist. Gefragt sind sie zweifellos. Internationale Museen leihen sich von der Deutschen Kinemathek nicht nur, aber bevorzugt Originalfotos aus Filmen der Weimarer Republik. Originalabzüge von den Klassikern, die hier versammelt sind, werden auf Auktionen hoch gehandelt. In den Archiven der Deutschen Kinemathek werden rund 30.000 Bilder aus dieser Zeit aufbewahrt. Es gibt in diesen Sammlungen erstrangige Aufnahmen zu den auf den folgenden Seiten in eindrucksvollen Motiven dokumentierten berühmten Titeln und ebenso vorzügliche zu weniger bekannten oder verschollenen Filmen.

[...]

Rainer Rother, Werner Sudendorf
August 2012

CREDITS

Künstlerischer Direktor: Dr. Rainer Rother
Kurator: Hans Helmut Prinzler
Projektsteuerung: Peter Mänz, Kristina Jaspers
Projektsteuerung Kunstfoyer München: Isabel Siben
Texte Begleitbroschüre: Hans Helmut Prinzler
Ausstellungskoordination: Vera Thomas
AV-Medienprogramm: Nils Warnecke
Ausstellungsmitarbeit: Wolfgang Theis, Julia Riedel, Georg Simbeni
Lektorat: Rolf Aurich
Übersetzung ins Englische: Wendy Wallis, transART, Berlin
Gestaltung Werbegrafik: Pentagram Design, Berlin
Gestaltung Ausstellungsgrafik: Jan Drehmel, befreite module, Berlin
Produktion Ausstellungsgrafik: Bartneck Print Artists, Berlin, und
PPS Imaging GmbH, Berlin
Architektur: Rüdiger Stern, stern-gestaltung, Berlin
Konservatorische Betreuung: Sabina Fernández, Berlin
Einrichtung Medien und Licht: Stephan Werner
Technik: Frank Köppke, Roberti Siefert
Kommunikation: Sandra Hollmann
Marketing: Linda Mann
Redaktion Website: Karin Herbst-Meßlinger
Presse: Heidi Berit Zapke
Bildung und Vermittlung: Jurek Sehrt
Finanzen: Uwe Meder-Seidel

DANK

allen Kolleginnen und Kollegen der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen

PARTNER UND FÖRDERER

In Kooperation mit



Partner



Medienpartner



Die Deutsche Kinemathek wird gefördert durch



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

PRESSEFOTOS | BILDLEGENDEN

Pola Negri
MADAME DUBARRY
Deutschland 1919, Regie: Ernst Lubitsch
Quelle: Deutsche Kinemathek



Werner Krauß
DAS CABINET DES DR. CALIGARI
Deutschland 1920, Regie: Robert Wiene
Quelle: Deutsche Kinemathek



Asta Nielsen
HAMLET
Deutschland 1921, Regie: Svend Gade,
Heinz Schall
Quelle: Deutsche Kinemathek



Max Schreck
NOSFERATU. Eine Symphonie des Grauens
Deutschland 1922, Regie: F. W. Murnau
Quelle: Deutsche Kinemathek



DIE WEISSE HÖLLE VOM PIZ PALÜ
Deutschland 1925, Regie: Arnold Fank,
G. W. Pabst
Quelle: Deutsche Kinemathek



Werner Krauß
GEHEIMNISSE EINER SEELE.
Ein psychoanalytischer Film
Deutschland 1926, Regie: G. W. Pabst
Quelle: Deutsche Kinemathek



Gösta Ekman
FAUST. Eine deutsche Volksage
Deutschland, 1926, Regie: F. W. Murnau
Quelle: Deutsche Kinemathek



Gustav Fröhlich, Betty Amann
ASPHALT
Deutschland 1929, Regie: Joe May
Quelle: Deutsche Kinemathek



Werkfoto
MÄDCHEN IN UNIFORM
Deutschland 1931, Regie: Leontine Sagan
Quelle: Deutsche Kinemathek



WEGE ZUR KRAFT UND SCHÖNHEIT
Deutschland 1925, Regie: Wilhelm Prager
Quelle: Deutsche Kinemathek



DER HEILIGE BERG

Deutschland 1926, Regie: Arnold Fanck

Quelle: Deutsche Kinemathek



Paul Richter

DIE NIBELUNGEN (2 Teile)

Deutschland 1924, Regie: Fritz Lang

Quelle: Deutsche Kinemathek



Die Verwendung des Bildmaterials ist nur im Zusammenhang mit Ihrer Berichterstattung über die Ausstellung „Licht und Schatten. Am Filmset der Weimarer Republik“ gestattet. Der Nutzungszeitraum endet am 5. Mai 2014. Bitte achten Sie auf Nennung des Fotografen und der Quelle.

www.deutsche-kinemathek.de | Presse | Pressefotos.

Benutzername dk112011, Passwort: mff112011

Pressestelle: +4930300903820